

# Korsika, die Insel der Hermanns Schildkröte

WOLFGANG WEGEHAUPT

## Einleitung

Im Gegensatz zu der unmittelbaren Nachbarinsel Sardinien, kommt auf Korsika als einzige Landschildkrötenart nur die Westliche Unterart der Griechischen Landschildkröte *Testudo hermanni hermanni* vor – in Frankreich Hermann's tortoise, also Hermanns Schildkröte genannt.

Die nach Sizilien, Sardinien und Zypern viertgrößte Insel im Mittelmeer wird oft als die Vielseitigste bezeichnet. Als alter Sardinien-Fan enthalte ich mich hier der Stimme. Tatsächlich konnte auf Korsika eine einzigartige Natur bewahrt werden. Eine in weiten Teilen unberührte Küste und eindrucksvolle weitläufige Berglandschaften. Wildnis pur, wie sie im Mittelmeerraum leider selten geworden ist.

Die Insel ist eigentlich sehr übersichtlich, nur etwa 180 km lang und zwischen 80 und 8 km breit. Schon einige Male bin ich mit dem Wohnmobil von der Ostküste zur Westküste gefahren oder umgekehrt, weil dort anderntags besseres Wetter angesagt war.

Mit nur 39 Einwohnern pro Quadratkilometer ist Korsika sehr dünn besiedelt. Die Nachbarinsel Sardinien hat etwa doppelt so viele Einwohner auf den Quadratkilometer. Die Schweiz zählt knapp 215 Einwohner pro Quadratkilometer. Die Hauptstadt Ajaccio mit 69'000 Einwohnern liegt im Westen, der Fährhafen Bastia mit etwa 45'000 Einwohnern im Nordosten.

Korsika ist ein Gebirge im Meer. Ausgesprochen grün mit ausgedehnten

Waldgebieten im Landesinnern und unendlich erscheinenden, mit uralten Stein- und Korkeichen durchsetzten Macchiaflächen. Die Macchia reicht oft direkt vom Meer bis ins angrenzende Bergland, bis sie schließlich von lichten Stein- und Korkeichenwäldern und letztlich von dunklen Waldgebieten verdrängt wird. Sicher ist über die Hälfte der Insel mit verwilderter Macchia bedeckt. Dies ist eine gute Grundvoraussetzung für das Leben der Schildkröten. Der größte Teil der sehr buchtenreichen Küste ist felsig und schroff abfallend. Hügel und Berge reichen bis unmittelbar ans Ufer. Nur im Bereich von ins Meer mündenden Bächen und Flüssen befinden sich kleinere Ebenen. Praktisch in jeder Bucht findet sich ein Sand- oder Kiesstrand mit sehr abwechselnden, oft auffallend bunten Farben und meist auch sehr abgelegen. Nur an der Ostküste erstreckt sich auf einer Länge von annähernd 120 Kilometern, von Bastia bis Solenzara, eine relativ schmale bis 10 Kilometer breite Ebene mit einem durchgehenden, oft sehr schmalen Sandstrand. Auffallend sind dort mehrere größere Étangs, stehende Gewässer die vom Meer nur durch einen schmalen Sand-Damm getrennt sind.

Bislang ist Korsika vom Massentourismus verschont geblieben. Korsikaurauber suchen vorwiegend Aktiv- und Campingurlaub. Aus diesem Grund gibt es nur wenige „Bettenburgen“. Die meisten Hotels sind klein und im Familienbesitz. Natürlich verwandeln sich in den Ferienmonaten fast alle am Meer

liegenden Städte und Ortschaften zu belebten Badeorten und in den Hafenstädten herrscht emsiges Treiben. Man findet jedoch immer noch verträumte Fischerdörfer und wenig abseits der Küstenregion auch noch romantische Bergdörfer, die sich ihre Ursprünglichkeit bis heute erhalten haben.

Mit Ausnahme der Straßen entlang der Ostküste und wenigen relativ gut befahrbaren Verbindungsstraßen zwischen den großen Städten, sind die meisten Straßen schmal und nicht für den heutigen Verkehr ausgelegt. In unzähligen Kurven müssen erhebliche Steigungen und Pässe überwunden werden. Oft fällt direkt neben der Straße ohne jegliche Leitplanke das Gelände mehrere hundert Meter tief ab. Der Fahrstiel der Einheimischen kann durchaus als sehr riskant bezeichnet werden. Grundsätzlich kommen Fahrzeuge und auch Mo-

torräder in extremer Schräglage, die Kurve schneidend entgegen. Schwere Unfälle sind leider nicht selten. Ständig muss man auch mit Tieren auf der Fahrbahn rechnen. Wie auf Sardinien leben auch auf Korsika unzählige verwilderte Hausschweine entlang der Straßen. Oft versperren auch Kühe und große Herden von Ziegen und Schafen den Weg.

### **Die Hermanns Schildkröte**

Korsika gehörte einst mit Sardinien zum Festland und wurde erst im Tertiär, zusammen mit der Entstehung des Mittelmeeres als sardisch korsische Platte vom Festland, dem heutigen Frankreich, abgetrennt und letztlich in die derzeitige Lage gedreht. Man kann daher davon ausgehen, dass die Schildkröten zusammen mit dem Land abgetrennt worden sind und sich auch auf



Korsika ist ausgesprochen grün mit weitläufigen, unberührten Landschaften. Ideale Lebensräume nicht nur für Schildkröten.

Foto: Wolfgang Wegehaupt

Korsika ausbreiten konnten.

Die korsischen Hermanns Schildkröten unterscheiden sich auch heute noch nicht grundlegend von ihren südfranzösischen, sardischen und sizilianischen Artgenossen. Und auch nicht von den anderen Festlandtieren in Spanien und Italien.

Insbesondere bei der Westlichen Unterart wird immer wieder versucht einzelne Lokalformen zu beschreiben. Es werden Merkmale definiert, die angeblich nur bei dieser Lokalform vorzufinden sind. Hierfür werden meist nur wenige Tiere und oft auch nahe Verwandte aus einer Population herangezogen. Betrachtet man aber eine größere Anzahl von Tieren aus verschiedenen Populationen einer gesamten Insel- oder Festlandlokalform stellt man schnell fest, dass diese Merkmale sowohl hier als auch dort vorhanden sein können

oder eben nicht. Es gibt in jeder Population eine so große Variation, dass es unmöglich ist, allein über das äußere Erscheinungsbild einzelne Tiere einer bestimmten Herkunft zuzuordnen.

Aus diesem Grund verzichte ich an dieser Stelle auch auf eine Beschreibung der korsischen Hermanns Schildkröte. Machen Sie sich selbst ein Bild und sehen Sie sich die sehr unterschiedlichen Schildkröten an. Nicht nur in der Färbung des Panzers, der Haut, der Beschuppung und der Krallen auch in der Fleckenzeichnung und in der Form der Panzer, der Köpfe und der Schilde.

Tatsächlich gibt es aber auch in Lokalformen Merkmale die dort häufiger vorkommen als in anderen Gebieten. Diese Merkmale sind jedoch keineswegs bei allen Tieren vorhanden und können auch in anderen Populationen beobachtet werden, sodass diese zwar



Ein helles gelbbeiges Weibchen mit einem gesprenkelten, zerrissenen Fleckenmuster und einer eher dunklen Haut und dunklen Krallen.

Foto: Wolfgang Wegehaupt



Ein Weibchen mit für Insepopulationen üblichen leuchtend gelben Haut- und Schuppenzeichnung und dem großen Subokularfleck.

Foto: Wolfgang Wegehaupt



Ein Männchen mit einem gesprenkelten, zerrissenen Fleckenmuster, wie es vorwiegend bei Insepopulationen vorkommt.

Foto: Wolfgang Wegehaupt



Auch auf Korsika ist die Westliche Unterart äußerst variabel.

Foto: Wolfgang Wegehaupt



Nicht nur in der Färbung des Panzers, der Haut, der Beschuppung und der Krallen...

Foto: Wolfgang Wegehaupt



...auch in der Fleckenzeichnung und in der Form des Panzers, der Köpfe und der Schilde.

Foto: Wolfgang Wegehaupt



Leuchtend gelb, blassgelb und olivfarben.

Foto: Wolfgang Wegehaupt

als erste Anhaltspunkte, jedoch keinesfalls als sichere Zuordnung einzelner Tiere herangezogen werden können. So ist beispielhaft bei einigen Tieren von Inselpopulationen das zweite Wirbelschild nach vorne bogenförmig ausgebildet und ragt in das erste Wirbelschild. Viele Tiere weisen ein gesprenkeltes, zerrissenes Fleckenmuster auf und wirken hierdurch insgesamt heller. Auch zählen die Inselbewohner zu den größten Vertretern ihrer Art. Weibchen werden oft bis zu 20 cm groß. Die beiden letzten Merkmale treten insbesondere auch auf Sardinien auf. Hier habe ich die größten Männchen mit 19 cm Stockmaß gemessen. Ein weiteres auffallendes Merkmal ist bei vielen Tieren von Inselpopulationen, die leuchtend gelbe Haut- und Schuppenfärbung und der auffallend große

Subokularfleck. Aber auch das kommt bei Festlandtieren, wie zum Beispiel in Apulien und in der Toskana und selbst bei der Östlichen Unterart *Testudo hermanni boettgeri* zum Beispiel auf dem Peloponnes vor.

In meinen Büchern und auch auf meinen Webseiten bin ich hierauf bereits ausführlich eingegangen und habe viele Bilder veröffentlicht.

### Das Verbreitungsgebiet

Entgegen vieler Berichte erstreckt sich das Verbreitungsgebiet von *T. h. hermanni* auf Korsika praktisch über alle geeigneten, wärmeren Landstriche mit dichter Vegetation auf der gesamten Insel. In der Hauptsache sind das alle meernahen, ebenen Macchia-Landschaften und Täler bis maximal 15 km



Kopfportraits, von gelb bis dunkel mit gelben Flecken an Schnauze, Stirn und Scheitel und von ausgeprägtem Subokularfleck bis ohne.

Foto: Wolfgang Wegehaupt

ins Land hinein. Frei von natürlichen Vorkommen sind lediglich die sehr bergigen Regionen von südlich der Calanche bis südlich von Calvi, einschließlich dem Punta de la Revelata.

Heute kommen allerdings im Desert des Agriates und am Cap Corse bis auf ein kleines isoliertes Vorkommen ebenfalls keine Landschildkröten mehr vor. Im Landesinneren finden sich nur noch wenige Verbreitungsgebiete mit kleineren Populationen in Bergtälern bis etwa 350 Metern Höhe. Auch diese Habitate im Landesinneren von Korsika sind allerdings an keiner Stelle mehr als 35 km vom Meer entfernt.

Das Hauptverbreitungsgebiet der Hermanns Schildkröte liegt heute in der Ebene im Osten und auf der südlichen Hälfte der Insel.

## Die Habitate

Die dichtesten Vorkommen auf Korsika befinden sich unmittelbar in den Küstenzonen in zwei unterschiedlichen Habitaten.

In den unmittelbar an den Strand angrenzenden, oft nur mit spärlicher Garrigue und Grasbüscheln bewachsenen Gürteln und in den teilweise mit dichter, fast undurchdringbarer Macchia bewachsenen ebenen oder leicht ansteigenden Arealen zwischen dem Meer und den Hügelketten.

Aufgrund der sehr sandigen Böden sind die strandnahen, manchmal erstaunlich schmalen Streifen landwirtschaftlich kaum nutzbar. Selbst Weidewirtschaft findet hier nur selten statt. In der Nebensaison sind diese Strandabschnitte außerhalb von Ortschaften sehr einsam.



Ein großer Teil der sehr buchtenreichen Küste ist flächig mit Macchia überzogen.

Foto: Wolfgang Wegehaupt



Verwilderte, undurchdringbare Macchia soweit das Auge reicht. Hier können die Schildkröten noch ein ungestörtes Leben führen.

Foto: Wolfgang Wegehaupt



An der Ostküste leben die Schildkröten in sandigen Dünenhabitaten, die unmittelbar an die schmalen Strandstreifen anschließen.

Foto: Wolfgang Wegehaupt

Auch der sommerliche Badetourismus tummelt sich nur unmittelbar am Meer, sodass die an die Strände angrenzenden Areale so gut wie nicht betreten werden. Landeinwärts sind diese Streifen entweder von mehr oder weniger schmalen Wäldern eingegrenzt oder gehen direkt in bewirtschaftete Flächen über.

Diese meernahen Grüngürtel sind vielerorts als Naturreservate ausgewiesen und auf Fahrwegen oft schwierig oder überhaupt nicht zu erreichen. Gerade hier sind naturgemäß die Populationsdichten am größten.

Die mit Macchia oder mit niederen Kork- und Steineichenwäldern bewachsenen Hügellandschaften sind auf Korsika seit jeher nicht landwirtschaftlich genutzt und daher Großteils derart verwildert, dass diese oft nur auf ausge-trampelten Tierpfaden betreten werden

können. Die Strapazen werden dann aber immer wieder mit Lichtungen, auf denen Schildkröten beobachtet werden können, belohnt.

Auf Korsika Schildkröten in meernahen Macchia-Habitaten zu finden ist mit etwas Erfahrung relativ einfach. Wesentlich schwieriger und zeitaufwändiger gestaltet sich jedoch die Schildkröten-suche im Landesinneren. Dort befinden sich die Habitate hauptsächlich in fast unberührten Bergtälern und im Umland von Flusstälern. Die Vegetation besteht hier aus lockeren Baumbeständen, die sich mit eher niederen Buschformationen abwechseln.

Wie überall im Mittelmeergebiet besteht die Garrigue auf Korsika hauptsächlich aus aromatisch riechenden Heil- und Gewürzkräutern wie Bergbohnenkraut (*Satureja montana* L.), Majoran (*Origanum vulgare* L.), La-



Im Landesinneren findet man Habitate in Bergtälern mit Stein- und Korkeichenwäldern, lockeren Baumbeständen und Buschformationen.

Foto: Wolfgang Wegehaupt

vendel, auffallend häufig ist der Schopflavendel (*Lavandula stoechas* L.) und die Italienische Strohblume (*Helichrysum italicum*), bei uns eher als Currykraut bekannt, ebenso Lorbeer (*Laurus nobilis* L.), Rosmarin (*Rosmarinus officinalis* L.), Salbei (*Salvia officinalis*), Thymian (*Thymus capitatus*) und Zitronen-Melisse (*Melissa officinalis*). Zwischen dem niederen Bewuchs fühlen sich zahlreiche Knollen- und Zwiebelpflanzen wohl. Allen voran der auffällig blühende Kleinfrüchtige Affodill (*Asphodelus aestivus*) seltener die Meerzwiebel (*Urginea maritima*) aber auch eine ganze Reihe von Liliengewächsen (*Liliaceae*), Narzissengewächsen (*Amaryllidaceae*) und sehr viele Orchideen (*Orchidaceae*).

Dazwischen gedeihen zwei endemische Raritäten, der Korsische Krokus (*Crocus corsicus*), der mit seinen blau-

en Blüten bis in den Juni hinein ganze Teppiche bilden kann und der Korsische Reiherschnabel (*Erodium corsicum*), der mit seinen rosa Blüten auch von den Schildkröten gerne gefressen wird.

Je nach Bodenbeschaffenheit und Ort wachsen verschiedenste Ginsterarten, wie beispielhaft der Pfriemenginster (*Spartium junceum* L.) und der endemische, sehr dornige Korsische Ginster (*Genista corsica*) und natürlich auch Zistrosengewächse, in der Hauptsache die weißblühende Montpellier-Zistrose (*Cistus monspeliensis*) und die Salbeiblättrige Zistrose (*C. salviifolius*), dazwischen immer wieder die Weißliche Zistrose (*C. albidus* L.) mit ihren rosa-roten Blüten und die hauptsächlich auf Korsika und in Spanien vorkommende Gelbe Zistrose (*Halium haliumifolium*). Weitere Arten sind Stechender Mäuse-



Meernahes sehr unwegsames Macchiagelände. Hier können die Schildkröten ihre ursprüngliche Lebensweise in vollem Umfang ausleben.

Foto: Wolfgang Wegehaupt

dorn (*Ruscus aculeatus* L.) verschiedene Wolfsmilchgewächse (*Euphorbia dendroides* L., *E. spinosa* L., *E. paralias* L., *E. characias* L.) und die auch als Futterpflanzen bevorzugten Hauhechelarten wie die Gelbe Hauhechel (*Ononis natrix* L.), Geflecktes Sandröschen (*Tuberaria guttata*) sowie aus der Familie Malven (*Malvaceae*) verschiedene Gattungen, wie die bei Schildkröten sehr beliebten Stockrosen (*Alcea*), Eibisch (*Althaea*) und die Strauchpapeln (*Lavatera*).

Die Garrigue ist wie die Macchia an vielen Stellen von der massenhaft vorkommenden Stechwinde (*Smilax aspera* L.) und dem auch für unseren Gaumen hervorragend geeigneten Spitzblättrigen Spargel (*Asparagus acutifolius*) überzogen. Die weichen Spitzen des dünnen Spargels sitzen am Ende eines bis zu einem Meter langen Stängels und

werden von mir auch gerne direkt von der Pflanze gegessen. Wegen der vielen dornigen Büsche ist die Macchia in großen Teilen für den Menschen unzugänglich. Auf vielen kleinen Lichtungen und vor allem zwischen und unter den Sträuchern wachsen reichlich blühende Futterpflanzen.

Die typische Macchia-Vegetation setzt sich auch auf Korsika aus teilweise sehr alten Beständen von Stein- (*Quercus ilex*) und Korkeiche (*Quercus suber* L.) aber auch Terpentin-Pistazie (*Pistacia terebinthus* L.), Buchsbaum (*Buxus sempervirens*), wilder Ölbaum (*Olea europaea* L.), Johannisbrotbaum (*Ceratonia siliqua* L.) und Feigenbaum (*Ficus carica* L.) zusammen. Aufgrund der flachgründigen, steinigen Böden sind viele Bäume buschartig gewachsen und stehen zusammen mit strauchigen, grösstenteils immergrünen, ledrig



Auch die Hermanns Schildkröte bevorzugt ebene Habitate und lebt gerne geschützt in solchen Tälern.

Foto: Wolfgang Wegehaupt



Viele der an die Strände angrenzenden Grüngürtel sind Naturreservate. Das kommt auch den dort lebenden Schildkröten zugute.

Foto: Wolfgang Wegehaupt



Die mit fast undurchdringbarer Macchia bewachsenen Areale zwischen dem Meer und den Hügelketten bieten einen idealen Lebensraum.

Foto: Wolfgang Wegehaupt

derben Büschen, wie Baumheide (*Erica arborea* L.), Mastix (*Pistacia lentiscus* L.), Schmalblättrige Steinlinde (*Phillyrea angustifolia*), Myrte (*Myrtus communis* L.), Erdbeerbaum (*Arbutus unedo*) und verschiedenen, meist extrem stacheligen Sträuchern, wie Stech-eiche (*Quercus coccifera* L.), Dornige Bibernelle (*Sarcopoterium spinosum*), Starre Stacheldolde (*Echinophora spinosa* L.), Christudorn (*Paliurus spinachristi*), dessen kleine weichen Blätter zwischen den spitzen Dornen von den Schildkröten regelrecht verschlungen werden, oder Heckenrose (*Rosa ssp.*) und Brombeere (*Rubus ssp.*).

Andernorts sind Nadelbäume, oft kleinwüchsige Kiefern, wie die Strand-Kiefer (*Pinus pinaster*) oder die Aleppo-Kiefer (*Pinus halepensis*), Wacholderarten, wie der Phönizische (*Juniperus phoenicea*) und der Stech-

Wacholder (*Juniperus oxycedrus*) anzutreffen.

In manchen meernahen Gebieten wachsen oft großflächig Tamariskenbestände (*Tamarix*).

### Schildkrötenbeobachtungen

Befindet man sich in einem Schildkrötengebiet, findet man beim Durchstreifen bald die ersten Anzeichen. Typische Urinspuren, Kot und Frassspuren an Futterpflanzen, geräuberte Nester mit aufgebrochenen Eiern und letztlich auch immer Teile von Panzerknochen. Schildkröten meiden offene Flächen und sind selten frei auf Lichtungen zu beobachten. Jedoch sind selbst niedere Pflanzen aus dem Blickwinkel von Schildkröten baumhoch und eignen sich hervorragend als Deckung. Nachdem die Sonne den Boden erwärmt



Immer wieder finden sich inmitten des dichten Buschwaldes solche Lichtungen auf denen oft auch Schildkröten beobachtet werden können.

Foto: Wolfgang Wegehaupt

hat, sitzen die Schildkröten zunächst noch geschützt am Rand der Büsche. Im Frühjahr stellen sie sich schräg an Steine, Holz oder Äste, um die ersten Sonnenstrahlen zu erwischen. Man braucht einen geübten Blick, um die Schildkröten zu entdecken. Aufgrund ihrer Panzerfärbung und Fleckenzeichnung verschmelzen sie regelrecht mit der Umgebung. Erst wenn die Schildkröten nach dem Sonnen aktiv werden und sich auf ihre Weidegänge begeben oder sich die Männchen um die Weibchen bemühen, kann man sie auch mit den Ohren aufspüren. In den Büschen hört man die raschelnden Bewegungen oder die Rammstöße und die piepsenden Geräusche der Männchen. Schlüpflinge meiden grelles Licht und sind regelmäßig nur im Schutz von abgestorbenen, überwucherten, ineinander verfilzten Pflanzenflächen vor-

zufinden, wo sie in einem regelrechten Tunnelsystem leben.

Grundvoraussetzung für das Auffinden von Schildkröten, insbesondere auch von Schlüpflingen und Jungtieren ist natürlich, dass man zur richtigen Zeit auch am richtigen Ort ist. Die richtige Zeit ist nicht nur wetterabhängig, sondern auch jahreszeitlich bedingt. Die Jahreszeit bestimmt auch die täglichen Aktivitätszeiträume. Schildkrötenbeobachtungen und besonders das Auffinden von Jungtieren setzen nicht unbedingt strahlenden Sonnenschein voraus. Viele aktive Tiere findet man auch nach einem Regenschauer.

Regelmäßig haben wir Schildkröten aller Altersgruppen, besonders auch Schlüpflinge, junge Schildkröten und typische Eiablagegebiete gefunden, sodass auf Korsika noch von einer funktionierenden Populationsdynamik aus-



Im verwilderten Pflanzenspreu der Legegebiete haben wir unzählige Schlüpflinge und Jungtiere in allen Altersgruppen vorgefunden.

Foto: Wolfgang Wegehaupt



Männchen bei der Werbung um Weibchen.

Foto: Wolfgang Wegehaupt



Auf einer Waldlichtung in einem Bergtal im Landesinneren.

Foto: Wolfgang Wegehaupt

gegangen werden kann.

Ausführliche und aussagekräftig bebilderte Informationen zu den Lebensräumen und der Lebensweise finden Sie in meinen Büchern „Natürliche Haltung und Zucht der Griechischen Landschildkröte“ und „Europäische Schildkröten - Lebensraum und Lebensweise“.

In meinem Buch „Futterpflanzen“ erfahren Sie alles über die artgerechte Ernährung und finden eine reichhaltige Auswahl an geeigneten Futterpflanzen nach dem Vorbild Natur. Alle Bücher sind auch in einer englischen Ausgabe erhältlich und können direkt bei mir bestellt werden. Geben Sie das Stichwort „TESTUDO Korsikabericht“ an und Sie erhalten die Bücher portofrei auch in die Schweiz.

## Schlussbemerkung

Korsika ist zum Glück für die Natur und besonders natürlich zum Wohl der Schildkröten zumindest bislang von einem anhaltenden Bauboom, wie ihn alle anderen Mittelmeerinseln erlebt haben, verschont geblieben. Allen voran ist gerade Albanien dabei die letzten meernahen Habitate zu zerstören.

Dennoch ist in letzter Zeit ein Anstieg einer augenscheinlich privaten Bautätigkeit gerade in meernahen Macchiahügeln zu beobachten. Das bedeutet natürlich für die dort lebenden Schildkröten erhebliche Einschränkungen und für manches Tier auch den direkten Tod. Auf einer solchen Baustelle habe ich in der Fahrspur eines Raupenbaggers eine überfahrene weibliche Schildkröte gefunden. Allerdings ist diese Bautätigkeit auf Korsika, wie oft andernorts,



Ein sehr alter Kork- und Steineichenwald mit reichlich Unterwuchs und sonnigen Lichtungen im Landesinneren.

Foto: Wolfgang Wegehaupt

nicht das Aus für die gesamte Population. Hier sind die Macchiaflächen noch sehr weitläufig zusammenhängend und bieten zumindest vorläufig noch genügend Raum zum Fortbestand.

Die Schildkröten sind in allen drei Habitatstypen durchaus in der Lage ihre Art auch weiterhin zu erhalten. Das belegen die vielen von uns beobachteten sehr alten Tiere und besonders die große Anzahl an Schlüpflingen und Jungtieren in allen Altersgruppen. Grundvoraussetzung ist natürlich, dass der Mensch nicht weiter in die Lebensräume eingreift und die Schildkröten auch weiterhin ein relativ ungestörtes Leben führen können.

Allerdings trägt auch auf Korsika der Schein. Seit einigen Jahren geht im gesamten Mittelmeerraum von der Natur selbst eine bislang nicht erkannte existenzielle Gefahr für die Schildkröten

aus. Gerade in den Waldgebieten und in der dichten Macchia vermehren sich Wildschweine und auf Korsika und Sardinien zusätzlich massenhaft Mischlinge verwilderter Hausschweine, sodass diese auch für die Bauern schon längst zur Plage geworden sind. Äcker und offene Wald- und Macchiaflächen werden auf der Suche nach Nahrung von ganzen Rotten großflächig umgepflügt. Hierbei werden nicht nur Eier ausgegraben, sondern gezielt auch Schildkröten aufgespürt und von den Allesfressern mitsamt dem Panzer verschlungen. Immer wieder finde ich in Landstrichen mit noch intakten Populationen Reste von offensichtlich von Schweinen gefressenen Schildkröten.

Ich beobachte diese rasant zunehmende Gefahr für die Schildkröten schon seit vielen Jahren. In jedem Schildkrötenhabitat finden sich unzählige Spuren



In Landstrichen mit noch intakten Populationen finde ich immer wieder Reste von offensichtlich von Schweinen gefressenen Schildkröten.

Foto: Wolfgang Wegehaupt

von durch Wildschweine aufgebrochenem Boden. In der Toskana schützen die Bauern ihre Felder schon seit Jahrzehnten durch niedere Elektrozäune.

Den zuständigen Behörden und Jägern gelingt es nicht die Wildschweinpopulationen spürbar zu begrenzen. Die Jagd auf die dämmerungs- und nachtaktiven, sehr scheuen und überaus schlaunen Tiere ist äußerst schwierig, zeit- und auch kostenaufwändig.

Sollte sich dieser Zustand nicht grundlegend ändern, gehe ich davon aus, dass es in absehbarer Zeit im gesamten Mittelmeerraum keine intakten Schildkrötenpopulationen mehr geben wird. Letztlich werden die Wildschweine und indirekt wiederum der Mensch für die Ausrottung der mediterranen Landschildkröten verantwortlich sein.

### **Autor**

Wolfgang Wegehaupt  
Kressbronn am Bodensee  
E-Mail: [Wegehaupt-Verlag@gmx.de](mailto:Wegehaupt-Verlag@gmx.de)  
[www.facebook.com/wegehaupt.verlag](http://www.facebook.com/wegehaupt.verlag)

### **Verwendete und weiterführende Literatur und Internetquellen**

WEGEHAUPT, W. (2004): Sardinien, die Insel der europäischen Schildkröten. Wegehaupt Verlag, Kressbronn, 192 Seiten.

WEGEHAUPT, W. (2012): Natürliche Haltung und Zucht der Griechischen Landschildkröte, 3. Auflage. Wegehaupt Verlag, Kressbronn, 352 Seiten.

WEGEHAUPT, W. (2009): Naturalistic keeping and breeding of Hermann's Tortoises. Wegehaupt Verlag, Kressbronn, 352 Seiten.

WEGEHAUPT, W. (2012): Europäische Schildkröten - Lebensraum und Lebensweise. Wegehaupt Verlag, Kressbronn, 448 Seiten.

WEGEHAUPT, W. (2020): Mediterranean Tortoises - Where and how they live in the wild. Wegehaupt Verlag, Kressbronn, 224 Seiten.

WEGEHAUPT, W. (2008): Futterpflanzen. Wegehaupt Verlag, Kressbronn, 320 Seiten.

WEGEHAUPT, W. (2021): Feeder Plants for Mediterranean Tortoises. Wegehaupt Verlag, Kressbronn, 224 Seiten.

WEGEHAUPT, W. (2016): Albanien, Entdeckungsreise durch ein unbekanntes Land. Wegehaupt Verlag, Kressbronn, 224 Seiten.

[www.testudo-farm.de](http://www.testudo-farm.de)